DIE LINKE. Sachsen

3. Tagung des 15. Landesparteitages

10. Oktober 2020

C. Sachantrag

C.5. Sexismus in den eigenen Reihen entschieden entgegen

treten!

Ä.C.5.3. Änderungsantrag: Tatbestände aus dem Problemfeld

Mobbing ergänzen

Einreicher*innen: Tilo Wirtz

Der Landesparteitag der LINKEN Sachsen möge folgendes beschließen:

Ergänzen in Abschnitt a), Absatz 2, Satz 2:

"Dazu gehören zum Beispiel *Personen ausgrenzen, offen oder verdeckt diffamieren bis hin zur Verleumdung, Informationen vorenthalten, Missbrauch von Machtpositionen, Ausnutzen der Rolle als Arbeitgeber*in gegenüber Angestellten, Karrierismus, innerparteiliche Personalintrigen, Bloßstellung, psychische Manipulation*, abwertende Sprüche, Beleidigungen, Pfiffe, körperliche Belästigung und sexualisierte Gewalt."

Begründung:

"Der Landesverband DIE LINKE. Sachsen ist mit seinen rund 7.500 Mitgliedern eine große Organisation, in der Menschen verschiedenen Alters, Geschlechts, Religion, Herkunft, *unterschiedlicher politischer Ansichten* und sexueller Orientierung in den unterschiedlichsten Situationen persönlich, schriftlich, telefonisch oder via Internet aufeinandertreffen.

DIE LINKE. Sachsen ist, ihrem Grundverständnis als *pluralistische und* feministische Partei folgend, ein Ort des respektvollen, *toleranten, ehrlichen und offenen* Umgangs und einer politischen Kultur der Wertschätzung, an dem individuelle Grenzen und die Intimsphäre aller respektiert werden.

Als LINKE arbeiten wir auf eine Gesellschaft hin, in der Vielfalt und gegenseitiger Respekt das Miteinander prägen sollen und in der ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben für Alle gleichermaßen möglich ist. Dieses Ziel muss sich auch in unseren eigenen Parteistrukturen wiederfinden, auf Parteitagen, in Gesprächen, in Vorständen und Ortsverbänden, zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen, aber auch in der Kommunikation mit Nicht-Mitgliedern. Nur so sind wir als *pluralistische und* feministische Partei überhaupt glaubwürdig. Leider beweisen Gespräche mit Genoss*innen und der Partei nahe stehenden Personen, dass eine Kultur des toleranten und respektvollen Miteinanders und eine gleichberechtigte Teilhabe am politischen Leben innerhalb unserer Partei nicht überall selbstverständlich sind. Auf allen Ebenen unserer Parteistruktur gibt es *Mobbing und* Sexismus. Sexistische Bemerkungen und Diskriminierung, Belästigungen und Übergriffe erleben insbesondere *aber nicht nur* weibliche Mitglieder immer wieder. Der Klaps auf den Po – er ist leider kein Relikt vergangener Zeiten oder nur ein Problem konservativer, chauvinistisch geprägter Organisationen. Auch bei uns in der LINKEN werden *nicht zu Karrierenetzwerken Gehörende*, Frauen*, Homosexuelle und Trans*-Personen *und Personen, die*

sich offen zu einer Religion bekennen, diskriminiert, müssen sich Sprüche gefallen lassen oder werden belästigt. Parallel dazu führen Mobbing und struktureller Sexismus und Ungleichheit zwischen den Geschlechtern zu ungleicher Teilhabe und männlich bzw. autoritär dominierter politischer Praxis. Das ist nicht neu und zwingt uns gerade deshalb zum Handeln. Dieser nicht zu tolerierenden Realität muss Rechnung getragen werden. Wollen wir, dass DIE LINKE ein politisches Zuhause für alle Genoss*innen wird, dann müssen wir ihnen auch sichere Orte innerhalb dieser Partei anbieten. Eine Richtlinie "Mobbing und Sexismus bekämpfen" sowie eine geschulte Vertrauensperson können ein Anfang auf dem Weg dahin sein.

Grundlegende Veränderung kann es nur geben, wenn wir alle Teil der Veränderungen sind und der Kampf gegen Ungleichheit, *Mobbing* und Sexismus keine Lippenbekenntnisse, sondern selbstverständlich unser tägliches Handeln bestimmen."

Entscheidung des Landesparteitages: